

Auf der Suche nach der Vergangenheit

© Gisela Koehler, NL 7001 DJ Doetinchem, 2008

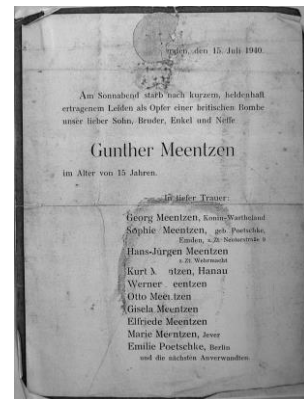
Mein ältester Bruder Hans-Jürgen war zu der Zeit (1940) schon Soldat, mein Bruder Kurt in der Lehre in Hanau. Im Juli 1940 war mein Bruder Günther im Urlaub bei uns; erlernte damals beim Volkswagenwerk. Am Abend vor dem ersten Bombenangriff auf Emden wurde meine Mutter unruhig und packte uns jüngeren vier Geschwister in einen kleinen Raum unterhalb der Treppe. Mein Bruder Günther Meentzen schlief im Obergeschoss. In der Nacht sieht meine Mutter die vielsagenden „Tannenbäume“ am Himmel; sie weckt Günther und drängt ihn, nach unten zu gehen. Die erste Bombe riss das Dach vom Haus, riss dem Gunther ein Bein ab. Meine Mutter wickelte das abgetrennte Bein in meinen roten Kinderbademantel und rutschte mit dem 15-jährigen Jungen auf dem Arm die Treppe hinunter, die keine Treppe mehr war. Wie sie es geschafft hat – ich weiß es nicht. Sie legte den Jungen auf den Boden im Flur. Er fragte nach Wasser und er bekam es auch.

Dann kamen die Helfer und brachten ihn ins Krankenhaus. Dort stellt man auch noch eine Bauchverletzung fest: er hätte kein Wasser trinken dürfen. Dennoch versuchte Gunther die Mutter noch zu trösten: „Ach, Mutter, ich kann auch mit einem Bein leben!“ Aber er starb, und wir lebten wie unter einer dunklen Fläche. Sprechen konnten wir viele Jahre nicht über diesen Schmerz. Wir übersiedelten dann nach Elbing in Westpreußen. Da ich wohl sehr unter Heimweh litt, schickte uns und meinen Zwillingbruder die Freundin von Hans-Jürgen, meinem ältesten Bruder, viele Ansichtskarten von Emden. Obwohl mein Bruder Hans-Jürgen am 18. März 1942 in Russland fiel, blieb der Kontakt zu Hilde Bleeker bestehen.

Als nun der Russe sich Westpreußen näherte, bat meine Mutter Hilde Bleeker, als Kontaktperson zu fungieren im Falle einer Trennung von der Familie und Freunden nach der Flucht; sie kannte die Adresse in Berlin von meiner Großmutter. Als der Russe am 21. Januar 1945 in Elbing eintraf, begann unsere Flucht zu Fuß durch Kälte und Schnee. Mein Zwillingbruder hatte gerade Scharlach und war „als Hitlerjunge“ den Russen entgegen gestürmt! Er wurde im Viehwagen nach Sibirien verschleppt und er ist im Mai 1945 im Lager dort verstorben. Durch die Hilfe von Frau Hilde Bleeker haben wir anderen und Freunde der Familie uns in Emden wieder gefunden...



Gunther Meentzen



Todesanzeige



Zerstörte Wohngebäude Am Falderntor